

# "Die Richtigen müssen im richtigen Moment das Richtige richtig tun!"

Autor(en): **Herzig, Mark A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **51 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369830>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LEHRREICHER RÜCKBLICK MIT ZUSAMMENFASSUNG

## «Die Richtigen müssen im richtigen Moment das Richtige richtig tun!»

In Luzern fand am 15. November 2003 das 5. «Zentralschweizer Symposium zur Bewältigung des Sanitätsdienstes beim Grossereignis» statt. Dabei wurden (auch aus aktuellem Anlass) grosse Verkehrsunfälle betrachtet und auch kritisch auf die Übung «Lohengrin» (*action* berichtete in Nr. 4/2003) zurückgeblickt. Es wurden bei der Zusammenarbeit allenthalben grosse Fortschritte festgestellt, aber auch, dass man sich noch besser kennen lernen muss, um Fehleinsätze weitestgehend zu vermeiden.

**MARK A. HERZIG**

Dieses Symposium zum Sanitätsdienst bei Grossereignissen zog – obwohl «nur» als zentralschweizerisch ausgeschrieben und an einem Samstag durchgeführt – mehr als 130 Interessierte aus beinahe der ganzen Schweiz an: Die effiziente Organisation des Sanitätsdienstes im neuen Bevölkerungsschutz ist ein Anliegen. Der Luzerner Regierungsrat Markus Dürr, der sich die Gelegenheit zu Dank und Gruss nicht entgehen liess, brachte es auf den Punkt: «Es ist wichtig, dass die Richtigen im richtigen Moment das Richtige richtig tun.» Er meinte damit, dass nicht die Spezialisten an der Front (zum Beispiel Feuerwehrleute), Sauerstoff oder Wasserflaschen selber besorgen müssen. Diese Forderung nach dem «artgerechten Einsatz» sollte sich durch das

ganze, von der Luzerner KSD-Beauftragten Karin Strässle organisierte und moderierte Symposium ziehen.

### Ein riesiger, komplexer Personalpool

Günther Becker, der Leiter Rettungsdienst am Kantonsspital Luzern (KSL), stellte die Komplexität des Einsatzes bei einem Grossereignis vor, insbesondere auch, wie viele und wie unterschiedliche Leute da in einem Personalpool mitwirken. Den Auftrag des Sanitätsnotrufs 144 beim Grossereignis stellte dessen Leiter Reto Trottmann vor.

Ganz frisch in Erinnerung war noch die Massenkarambolage auf der A1, die grösste, welche die Schweiz je gesehen hat. Sie konnte als Beispiel noch nicht beigezogen werden, da noch zuwenig gesicherte Fakten vorlagen.

Jedoch zeigte ein Video von einem ähnlichen, allerdings noch grösseren Ereignis aus Deutschland, womit sich die entsprechenden Einsatzkräfte konfrontiert sehen. «Triage und Behandlung», ein mitreissendes Referat von Daniel Hodel, leitender Arzt Anästhesie des KSL, erhielt so noch mehr Basis und Aktualität. Ein Thema, das wohl nicht so bald ausdiskutiert sein wird.

### Demonstrationen sind selten gute Übungen

Von der grossen Übung «Lohengrin» des vergangenen Sommers wurde zur Einstimmung des Rückblicks und der Auswertung ein Video gezeigt. Auch hier wurde darauf hingewiesen, wie wichtig die richtigen Leute am richtigen Ort sind. Und wie wichtig, sich zu kennen und zu wissen, dass man für dieses oder jenes Spezialisten oder Hilfskräfte zur Verfügung hat. Dies galt hier insbesondere für den Einsatz von Notfallseelsorgern: Traumatisierte wurden zu lange von Polizisten betreut – zwar gut, aber eben von Leuten, die anderswo dringender gebraucht worden wären. Einige der Szenen gaben unter den vielen anwesenden Spezialisten aus dem Rettungswesen zum Schmunzeln Anlass, sah die eine oder andere Betreuung doch eher wie eine Verhaftung aus.

Die Schnittstellenproblematik zeigte sich ganz deutlich, nicht zuletzt am «Arbeitsort». Sodann wies der stellvertretende Übungsleiter, Thomas Hasler, auf die Notwendigkeit und auf Probleme der Absperrung und des Selbstschutzes hin, der nicht unterschätzt werden darf. Daraus wurde auch ganz deutlich, und auch immer wieder eindringlich gesagt: Wenn Übungen mit Demonstration für eine grössere Zuschauerzahl zusammgelegt werden, leidet die Übung doch erheblich. Trotzdem darf das Ziel von «Lohengrin» als erreicht betrachtet werden, und dasjenige des 5. Symposiums erst recht. □



**Gesundheitsdirektor  
Markus Dürr LU.**



**Karin Strässle leitete  
das Symposium.**



**Thomas Hasler,  
stv. Übungsleiter.**



**Dr. med. Emil Schalch,  
Kanton Zug.**



**Sehr aufmerksam und gespannt wurde den interessanten Referaten zugehört.**